

29. November 2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

Protoindustrialisierung Begriffsbestimmung

- (1) Massenhafte Produktion von Manufakturwaren, die in überregionale bzw. internationale Märkte exportiert wurden
allmähliche Entwicklung ca. 14.–frühes 19. Jh.
- (2) Entstehung verdichteter Gewerberegionen
... in denen die gewerbliche Produktion i. d. R. nicht nur in Städten, sondern auch von einem substantiellen Teil der Landbevölkerung ausgeübt wurde. Beispiele:
 - ◆ bergisches und märkisches Sauerland (Eisen-, Textilverarbeitung)
 - ◆ Ostwestfalen (Ravensberg, Tecklenburg, Osnabrück: Leinen)
 - ◆ östliches Belgien (Gebiet um Liège: Metallverarbeitung, Waffen; Verviers/Aachen: Wolle)
 - ◆ Hochland von Flandern (Wolle, Leinen)
 - ◆ England: Yorkshire, West Riding (Wolle); Lancashire (Leinen, Baumwolle)
- (3) Statische Technologie, geringer Einsatz mechanischer Geräte
- (4) Komplexe, meist zerstreute Organisation
 - ◆ Produzent(inn)en hatten im Unterschied zum traditionellen Handwerk keinen direkten Zugang zu den Absatzmärkten
 - ◆ Kaufleute spielten im Absatz und z. T. als Organisatoren der Produktion (»Fabrikanten«, »merchant-manufacturers«) eine wichtige Rolle

Protoindustrielle Organisationsformen I Kaufsystem

- ◆ Produzent(inn)en besaßen selbst Rohwaren, Halbfabrikate und Instrumente
- ◆ Sie verkauften das Endprodukt an Kaufleute, z. T. auf streng formalisierten Märkten, auf denen (städtische, staatliche) Marktbehörden eine Qualitätskontrolle vornahmen und am Endprodukt ein Zeichen anbrachten
Bsp. Leggen in Westfalen
- ◆ Kaufsysteme waren besonders in Sektoren verbreitet, in denen Vorleistungen gut in der bäuerlichen Hauswirtschaft erbracht werden konnten
Bsp. Leinwandfabrikation in Schlesien, Ostwestfalen
- ◆ Da Händler wenig in die Produktion involviert waren, fanden als Kaufsystem organisierte Branchen den Übergang zur Industrialisierung oft nur schwer

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

3

Protoindustrielle Organisationsformen II Verlagssystem

- ◆ Der Verleger = Organisator der Produktion
 - ◆ Er stellte den Produzent(inn)en Rohwaren, Halbfabrikate, z. T. auch Instrumente zur Verfügung
 - ◆ Meist im Rahmen eines wenigstens mündlich vereinbarten Vertrags, der die Verarbeitung einer Ware in einer festgesetzten Zeitspanne (bei Garn oft 1–2 Wochen, bei Tuch 2–4 Wochen) gegen einen vereinbarten Lohn vorsah
- ◆ Bedeutung für die Entstehung des gewerblichen Unternehmertums
 - ◆ Durch das Verlagssystem wurde der Kaufmann-Fabrikant vom reinen Händler zum Organisator der Produktion und damit zum gewerblichen Unternehmer
 - ◆ In ausgedehnten Produktionssystemen entstanden ländliche Zwischenverleger, die später das Substrat für ein ländliches Industrieunternehmertum bildeten
Sammler, Träger in der Garnherstellung; Tuchmann in der Weberei; Reidemeister in der Eisenverarbeitung
- ◆ Leitsektoren der Industrialisierung (Baumwoll-, Eisenverarbeitung) waren vor 1800 überwiegend als Verlagssystem organisiert

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

4

Protoindustrielle Organisationsformen III Manufaktur

- ◆ Z. T. große zentrale Werkstätten
 - ... mit im 18. Jh. z. T. hunderten von Lohnarbeitskräften
- ◆ allerdings im Vergleich zur späteren Fabrik ...
 - ◆ oft wenig integrierte Produktionsverfahren
 - ◆ geringer Einsatz von mechanisch betriebenen Maschinen
- ◆ Wichtige Branchen: Baumwollstoffdruck, Seidenzwirnerei

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

5

Protoindustrialisierung und Industrialisierung

- ◆ Die Industrialisierung fand meist in protoindustriellen Gewerberegionen statt, und zwar aufgrund der
 - ◆ Bildung einer umfangreichen gewerblichen Arbeiter(inn)enschaft
 - ◆ Anfänge der Kapitalakkumulation und des industriellen Unternehmertums
- ◆ Die enge Verknüpfung von Landwirtschaft und Gewerbe in der ländlichen Hauswirtschaft war von Bedeutung für das Entwicklungspotential einer Region
- ◆ Wahrscheinlich baute Protoindustrialisierung auf einer Fleißrevolution auf, die ihrerseits mit der Entstehung einer Konsumgesellschaft zusammen hing
 - ◆ D. h. Menschen waren bereit mehr zu arbeiten, um Konsumgüter erwerben zu können
 - ◆ Wegen sinkender Grenzerträge in der Landwirtschaft (d. h. begrenzten Potentials, im Agrarsektor das Einkommen zu erhöhen) betätigten sie sich v. a. mit der Produktion gewerblicher Erzeugnisse

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

6

Fleißrevolution — Konsumrevolution

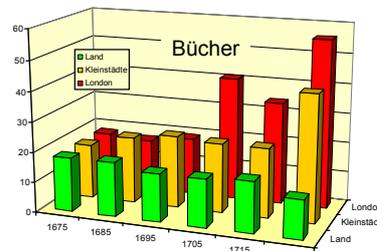
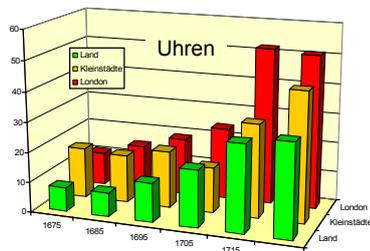
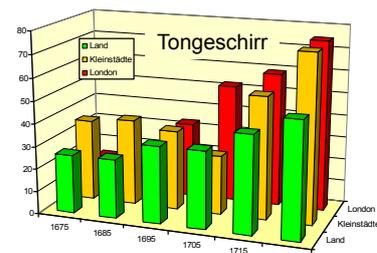
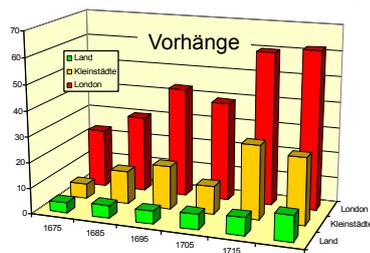
- ✦ Schon vor dem Beginn der Industrialisierung im späten 18. Jh. nahm der Konsum von Manufakturgütern deutlich zu
- ✦ Wie war dies vor dem Hintergrund tiefer und eher fallender als steigender Reallöhne möglich?
- ✦ Antwort: Im Rahmen einer Fleißrevolution waren Menschen in Europa bereit mehr zu arbeiten und damit ihre Einkommen zu erhöhen
- ✦ Dieser Vorgang geschah vor dem Hintergrund einer Neubewertung von Bedarfsdeckung und Konsum um die Wende vom 17. zum 18. Jh.

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

7

Verbreitungsraten häuslicher Einrichtungsgegenstände England, 1675–1725



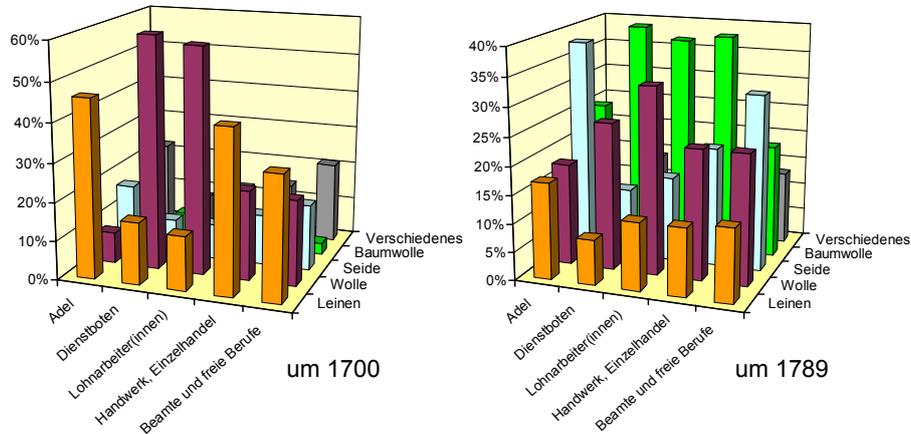
Quelle: Lorna Weatherill, »The meaning of consumer behaviour in late seventeenth- and early eighteenth-century England«, S. 206–227 in Brewer, John und Roy Porter (Hg.): *Consumption and the world of goods* (London: Routledge, 1993), S. 186.

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

8

Textilienarten in Pariser Nachlassinventaren des 18. Jh.



Quelle: Daniel Roche, *The culture of clothing: dress and fashion in the "ancien régime"* (Cambridge: Cambridge University Press, 1994), S. 127, 138.

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

9

Hebung des Niveaus der materiellen Kultur vor allem ca. 1650–1750

Wichtige Elemente

- ◆ Verbreitung von Genussmitteln: Tabak, seltener (aber nicht zuletzt in protoindustriellen Unterschichten) Kaffee und Zucker, in England Tee
- ◆ baumwollene und seidene Artikel in der weiblichen Bekleidung auch in der Unterschicht (z. T. nur Accessoires: Bänder, Taschentücher, Schale, Kopftücher)
- ◆ Häusliche Ausstattung: Heimtextilien, Geschirr, Besteck, Möbel inkl. Uhren

Speziell in Bezug auf Textilien

- ◆ Verbreitung von über weite Distanzen gehandelte Artikel mit komplexer Wertschöpfung (Baumwoll-, Seidenwaren) auf Kosten einfacherer Artikel (einfache Wolltuche, Leinen)
- ◆ Verbreitung bunter auf Kosten von schwarzen, grauen und v. a. braunen Artikel

◆ Anteil bunter Textilien in Pariser Nachlassinventaren

	Adel	Diensthofen	Lohnarbeiter- (innen)	Handwerk, Einzelhandel	Beamte, freie Berufe
Um 1700	8%	13%	12%	9%	8%
Um 1789	41%	38%	29%	19%	34%

- ◆ Hinweis sowohl auf Produktdifferenzierung als auch auf die Entwicklung der Färbetechnik

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

10

Einkommenssteigerung dank mehr Arbeit

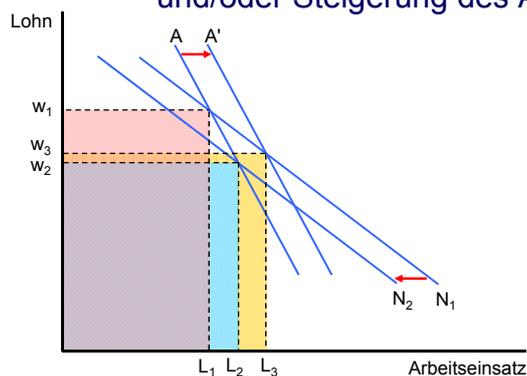
- ◆ Die Zunahme des Niveaus der materiellen Kultur wurde ca. 1650–1750 durch eine verbreitete Zunahme der Reallöhne unterstützt
ihrerseits begünstigt durch eine verbreitete Stagnation der Bevölkerung
- ◆ Darüber hinaus nahmen in der Frühen Neuzeit die Dauer und die Intensität der Arbeit deutlich zu
 - ◆ Im 16. Jh. Zunahme der jährlichen Arbeitszeit um ca. 20% wegen der Reduktion von Feiertagen
 - ◆ In der zweiten Hälfte des 18. Jh. in England v. a. wegen des Wegfallens des blauen Montags nochmals Steigerung der jährlichen Arbeitszeit um ca. 20%
 - ◆ Im Rahmen der Entstehung exportorientierter Gewereregionen (Protoindustrialisierung) wurden Jahreszeiten mit geringem landwirtschaftlichem Arbeitsaufkommen vermehrt für die Herstellung von Manufakturwaren genutzt, besonders durch Frauen und Kinder

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

11

Subsistenzorientierung und/oder Steigerung des Arbeitsangebots



A Arbeitsangebot
N Nachfrage nach Arbeit

- ◆ Fallende Arbeitsangebotskurve
 - ◆ Angestrebt wird das zur Aufrechterhaltung einer gegebenen Lebenshaltung angestrebte Einkommen (z. B. von w_1 und L_1 begrenzte Fläche)
 - ◆ Geht die Arbeitsnachfrage zurück, z. B. wegen einer Missernte ($N_1 \rightarrow N_2$) so wird zur Kompensation des fallenden Lohns mehr gearbeitet $w_1 \rightarrow w_2$, $L_1 \rightarrow L_2$; die von L_2, w_2 begrenzte Fläche (Einkommen) ist identisch mit der von L_1, w_1 begrenzten Fläche
- ◆ Zunahme des Arbeitsangebots
 - ◆ Verschiebung $A \rightarrow A'$: die Menschen sind bereit, für denselben Lohn mehr zu arbeiten
 - ◆ Trotz fallender Löhne steigt das verfügbare Einkommen

Die vermutete Existenz einer fallenden Arbeitsangebotskurve kann die Zunahme der Arbeitszeit in der Frühen Neuzeit wahrscheinlich nur zum Teil erklären

- ◆ Elastizität des Arbeitseinsatzes wohl max. -0,3
- ◆ Bei dem verbreiteten Reallohnverfall von 50% würde der Arbeitseinsatz um 15% steigen

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

12

Die Hypothese der Fleißrevolution

- ◆ Ausgangspunkt
 - ◆ (Ländliche) Haushalte produzieren Güter für den Eigenbedarf (Subsistenzgüter) und Güter für den Markt (landwirtschaftliche Güter, Manufakturwaren)
 - ◆ Den Bedarf decken sie mit Subsistenzgütern und gekauften Konsumgütern
- ◆ Mögliche Ursachen eines steigenden Arbeitseinsatzes für die Produktion von Marktgütern
 - (1) Sinkende Kosten für Transport und Handel
 - ◆ ... bewirken aus Sicht der Haushalte, dass die Nachfrage nach Marktgütern und das Angebot von Konsumgütern steigen
 - ◆ Die mit der Produktion von Marktgütern erlangbaren Konsumchancen nehmen somit zu
 - Haushalte dehnen die Marktgüterproduktion auf Kosten der Subsistenzgüterproduktion aus und verlagern ihre Bedarfsdeckung von Subsistenz- zu Konsumgütern
 - (2) Verlagerung der Präferenz von Subsistenz- zu Konsumgütern
 - ... bewirkt ebenfalls eine Verlagerung von Arbeit aus der Subsistenz- zur Marktgüterproduktion
 - (3) Verlagerung der Präferenz von Muße zu Konsum
 - Eine Höherbewertung von Konsumgütern im Vergleich zu Subsistenzgütern kann damit einher gehen dass Menschen verstärkt Konsum gegenüber Muße bevorzugen
 - Ausweitung des Arbeitsangebots

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

13

Entstehung einer Konsumgesellschaft

- ◆ Bedarfsdeckung in der Ständegesellschaft
 - ◆ Standesspezifische Normierung mittels Aufwandsgesetzen
 - ◆ Dieses System brach Ende 17. Jh. zusammen
 - ◆ Die Debatte um Luxus und Geschmack im 18. Jh.
 - ◆ Ist Luxus sozial und volkswirtschaftlich sinnvoll?
 - wichtiger Ausgangspunkt: Bienenfabel von Bernard Mandeville (1714)
 - ◆ Welches sind die Grundlagen einer individuellen Geschmacksästhetik?
 - ◆ Ergebnis: Legitimität von Konsum
 - ◆ ... als individuelle Entscheidung hinsichtlich des unter Alternativen wählenden Kaufs von Bedarfsgütern
 - ◆ Funktion 1: Gewinn von Prestige durch modisches Auftreten
 - ◆ Funktion 2: Gewinn von Identität über die Entwicklung eines individuellen Geschmacks
- Basis für Verlagerung von Präferenzen von Muße bzw. Subsistenzgüterverwendung zu Konsumgüterkonsum und Arbeit
- ◆ Neue Grundlagen für Konsumententscheidungen (ab 2. Hälfte 18. Jh.)
 - ◆ Modezeitschriften
 - ◆ Werbekampagnen mit Katalogen: z. B. Wedgwood

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

14

Stolz, Neid und Eitelkeit nähren Innovationen und Fleiß Die Umwertung von Luxus durch Mandeville (1714)

Luxury	Luxus
Employ'd a Million of the Poor, And odious Pride a Million More. Envy it self, and Vanity Were Ministers of Industry; Their darling Foly, Fickleness In Diet, Furniture and Dress, That strange ridic'ulous Vice, was made The very Wheel, that turn'd the Trade. Their Laws and Cloaths were equally Objects of Mutability; For what was well done for a Time, In half a Year became a Crime; ... Thus Vice nursed Ingenuity, Which join'd with Time, and Industry Had carry'd Life's Conveniences, Its real Pleasures, Comforts, Ease, To such a Hight, the very Poor Lived better than the Rich before	Beschäftigte eine Million Arme, Verachtenswerter Stolz noch eine Million dazu. Neid selbst und Stolz Waren Diener des Fleisses; Ihre Narretei In Nahrung, Möbel und Kleidung Dies merkwürdige Laster, wurde Zum eigentlichen Rad, das Handel antrieb. So nährte das Laster den Erfindungsgeist, Der sich mit Zeit verband, und Fleiß Hatte die Annehmlichkeiten des Lebens, Seine wahren Vergnügungen und Komforte Zu solchen Höhen gebracht, dass die Ärmsten Besser als zuvor die Reichen lebten.

Aus der Bienenfabel von Bernard Mandeville (1714); zitiert nach McKendrick, Neil, John Brewer und J. H. Plumb:
The birth of a consumer society: the commercialization of eighteenth-century England (London: Europa, 1982).

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

15

Verflechtung von Landwirtschaft und Protoindustrialisierung

- ◆ Standortfaktoren für ländliche Gewerbe
 - ◆ Verbreitung v. a. in Gebieten, die sich wenig für Landwirtschaft eigneten
 - ◆ Ziel: Erwirtschaftung eines Einkommens, das die geringfügige landwirtschaftliche Eigenproduktion ergänzenden Einkommens
 - ◆ Konkret waren dies v. a. Bergländer; Beispiele:
 - ◆ Teutoburger Wald: Leinengewebe und Hollandgängerei
 - ◆ Westfälisches/bergisches Sauerland: Metall-, Textilverarbeitung

- ◆ Saisonalität des Arbeitsaufwands
 - Die meisten Gewerbe konnten das ganze Jahr über betrieben werden
 - Gewerbliche Tätigkeiten konnten saisonale Unterbeschäftigung ausgleichen
 - Erhöhung der Anzahl jährlich gearbeiteter Arbeitsstunden

- ◆ Besitzweitergabe, Bevölkerungsdichte und gewerbliche Tätigkeiten
 - ◆ Gebiete mit geringen landwirtschaftliche Erträgen waren für Grundherren uninteressant → geringe grundherrliche Penetration → Verbreitung von Realteilung
 - Bevölkerungswachstum → Zunahme der Zahl von Kleinbetrieben, die auf einen Zuerwerb aus gewerblicher Arbeit angewiesen waren
 - ◆ Bsp.: Südliches Niedersachsen, bergisches Sauerland (Wuppertal)
 - ◆ Allerdings kam es auch in etlichen Gebieten mit geschlossener Hofweitergabe zur Bildung verdichteter Gewerbezonon (z. B. Ostwestfalen)

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

16

In welchen Haushalten waren protoindustrielle Tätigkeiten verbreitet?

- ◆ Protoindustrielle Tätigkeiten ohne Investitionserfordernisse
 - ... wurden v. a. in landarmen Haushalten (Landarbeiter, Kötter, Heuerlinge) ausgeübt
Bsp. Spinnen, Klöppeln, Stricken
- ◆ War jedoch seitens der Haushalte Kapital erforderlich
 - ◆ ... so waren z. T. protoindustrielle Aktivitäten in der kleinbäuerlichen Mittelschicht häufiger als in der Unterschicht
 - ◆ Beispiele für den Bedarf an Haushaltskapital
 - ◆ Webstuhl
 - ◆ Raum für den Webstuhl
 - ◆ bei Kaufsystem Umlaufkapital für den Kauf des Garns
- ◆ Waren seitens des Haushalts gar landwirtschaftliche Inputs erforderlich
 - ◆ ... so konzentrierten sich protoindustrielle Aktivitäten auf vollbäuerliche Haushalte
 - ◆ Beispiel Osnabrücker Land: Mangels Garmärkte konnte nur selbst angebauter Flachs verarbeitet werden. Deshalb produzierten vollbäuerliche Haushalte mehr Tuch als unterbäuerliche Haushalte

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

17

Sozialstruktur und die Verbreitung von Heimarbeit Oberrieden (Kanton Zürich, 1778)

Ackerbesitz (Jucharten)	Haushalts- größe	% Spinner(innen)	% Weber(innen)	(n)
0	3,5	25,1 %	29,2 %	(38)
bis 1	4,6	12,9 %	33,6 %	(43)
1 bis 5	6,7	10,2 %	13,5 %	(42)

1 Juchart entspricht ca. 0,3 km². Es handelt sich um eine durch Weinbau in Verbindung mit Viehwirtschaft geprägte Gemeinde, in der Kleinbesitz die Regel war. % Spinner(innen) bzw. % Weber(innen) bezeichnet den mittleren Anteil der Haushaltsmitglieder, die der jeweiligen Tätigkeit nachgingen.

Quelle: Ulrich Pfister, Die Zürcher Fabriques: protoindustrielles Wachstum vom 16. zum 18. Jh. (Zürich: Chronos, 1992), S. 282.

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

18

Protoindustrialisierung und Heiratsverhalten

Viele protoindustrielle Regionen waren durch ein hohes Bevölkerungswachstum gekennzeichnet.

Traditionelle Erklärung

- ◆ Das gewerbliche Beschäftigungsangebot hob die Bindung der Heirat an das Erbe auf → Rückgang des Heiratsalters (Auflösung des europäischen Heiratsmusters)
- ◆ Bsp. einer zeitgenössischen Sicht (Pfarrer in der Umgebung von Zürich um 1800):
»Frühe Ehen zwischen Leuten, die zwar zwey Spinnräder, aber kein Bett zusammenbringen, geschehen bey diesen Leuten ziemlich häufig.«

Ergebnisse der neueren Forschung

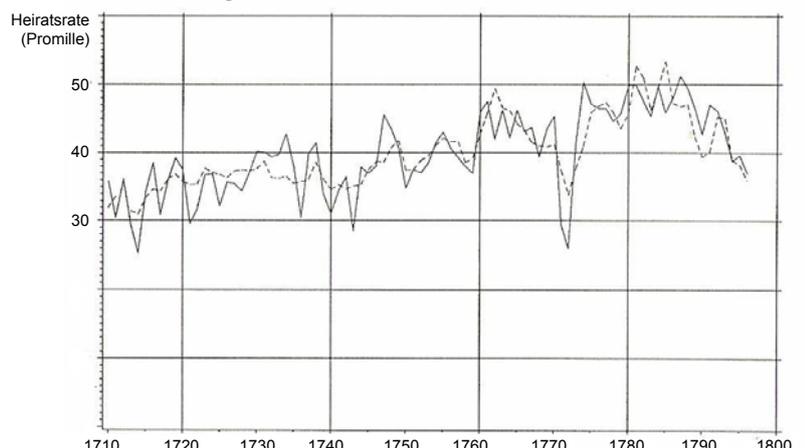
- ◆ Die Bedeutung des *marriage fund* für die Heirat nahm in protoindustriellen Gebieten zu, ohne dass andere Mechanismen (z. B. Besitzweitergabe) hinfällig wurden
Beispiel: Fertig (2003) zu Borgeln, Löhne, Oberkirchen
- ◆ In einzelnen protoindustriellen Gebieten fluktuierte die Heiratsrate parallel zum gewerblichen Realeinkommen (Manufakturgüterpreise dividiert durch Getreidepreis)
Beispiele: Hochland in Flandern, Oberland des Kantons Zürich (nur 2. Hälfte 18. Jh.)
- ◆ Allerdings war dies auf Konstellationen mit einer Dominanz landarmer gewerblicher ProduzentInnen und Sektoren mit geringem Investitionsbedarf seitens der ProduzentInnen beschränkt (Konstellation 1)

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

19

Reale protoindustrielle Einkommen und die Heiratsrate Fünf Kirchgemeinden des Zürcher Oberlands, 1710–1795



Beobachtete (durchgezogene Linie) und geschätzte (durchbrochene Linie) Heiratsrate in fünf Kirchgemeinden des Zürcher Oberlands. Die Schätzfunktion basiert auf dem Quotienten protoindustrielle Konjunktur (gemessen durch den Exportzoll) / Getreidepreise

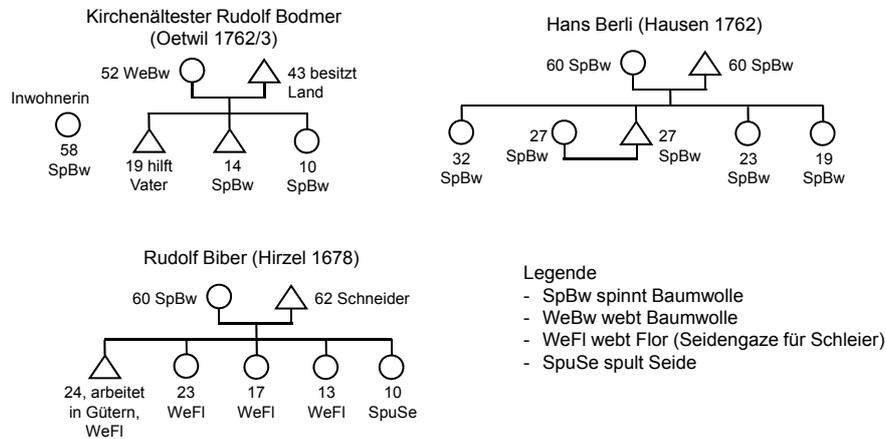
Quelle: Ulrich Pfister, Die Zürcher Fabriques: protoindustrielles Wachstum vom 16. zum 18. Jh. (Zürich: Chronos, 1992), S. 322.

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

20

Beispiele familiärer Arbeitsrollen (Kanton Zürich, 17./18. Jh.)



29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

21

Arbeitsrollen Geschlechtsspezifische Unterschiede

♣ Männerarbeiten

- ♣ Manufakturarbeit
- ♣ Metallverarbeitung
- ♣ Weben
 - ♣ Städtische und ländliche Zünfte konnten männliche Domänen institutionell verankern (z. B. Kammgarnweberei im westlichen Schwarzwald)
 - ♣ Bei fehlenden Zünften wurden v. a. kleinere, leichte Tuche aus Baumwolle und Seide verbreitet von Frauen hergestellt

♣ Arbeitsintensität der Landwirtschaft

- ♣ Wurde Getreide- oder Weinbau betrieben, waren Männer selten im Textilgewerbe tätig und dieses war eine Domäne von Frauen und Kindern
- ♣ Wenn die Landwirtschaft wenig arbeitsintensiv war, konnte es dazu kommen, dass auch Männer spannen → frühproletarische Lebensführung mit geringer Rollendifferenzierung

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

22

Wandel der Arbeitsrollen im Lebenszyklus I Differenzierung in der späten Jugend

- ◆ Kindheit
 - ◆ Spinnen war unter beiden Geschlechtern weit verbreitet
 - ◆ Vor allem in der Unterschicht wurde die Arbeitskraft von Mädchen stark gefordert, während Jungen zur Schule gehen durften bzw. mussten (und so zuhause nicht störten)
- ◆ In der späten Jugend
 - ◆ ... begannen Jungen verstärkt in der Landwirtschaft tätig zu sein
 - ◆ ... Frauen beschäftigten sich lebenslang mit Textilarbeiten, insbes. Spinnen

Beschäftigung und Schulbesuch von Kindern im Alter von 5–13 Jahren in Hausen
(Kanton Zürich) 1762

Beruf des Haushaltsvorstands	Bauer		Landhandwerker		Heimarbeiter(in)	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
% Beschäftigte	23,5 %	33,3 %	41,4 %	44,4 %	78,6 %	42,9 %
% Schüler(innen)	64,7 %	63,9 %	62,1 %	58,3 %	28,6 %	71,4 %

Quelle: Ulrich Pfister, Die Zürcher Fabriques: protoindustrielles Wachstum vom 16. zum 18. Jh. (Zürich: Chronos, 1992), S. 322.

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

23

Wandel der Arbeitsrollen im Lebenszyklus II Junge Frauen

- ◆ Ledige Frauen
 - ◆ Textile Heimarbeit bot vielen jungen Frauen die Möglichkeit einer eigenen Existenz mit relativ gutem Einkommen. Oft mieteten sie sich außerhalb ihrer Familie in einen fremden Haushalt ein und gaben Teile ihres Einkommen für neue Konsumgüter aus. Dorfobrigkeiten sahen darin eine Brutstätte von Ungehorsam gegenüber den Eltern, Putzsucht und uneheliche Kinder.
Beispiele: Kanton Zürich, Westschwarzwald
 - ◆ In einigen Gebieten ergänzten selbständige Spinnerinnen, die als Inwohnerinnen bei einer Familie lebten, das Garnaufkommen für den als Weber tätigen Mann
Beispiel: Irland
- ◆ Verheiratete Frauen: Die schwierige Phase zahlreicher kleiner Kinder im Haushalt, ca. 5–10 Jahre nach der Heirat
 - ◆ Wegen Inanspruchnahme junger verheirateter Frauen durch Geburten und Pflege kleiner Kinder in dieser Phase des Familienzyklus
 - ◆ ... geringe Verbreitung weiblicher Heimarbeit
 - ◆ ... geringes Einkommen erwerbstätiger Frauen und
 - ◆ ... deshalb sowie wegen niedrigem Verhältnis Arbeitende / Konsumierende hohe Verschuldung der Haushalte

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

24

Lebenszyklus und Familienwirtschaft von Textilspinnerinnen Kanton Zürich, um 1700

Der Einkommenslebenszyklus von Spinnerinnen, Affoltern 1711

	Frauen 10–19	Frauen 20–39 ledig	Frauen 20–39 verheiratet	Frauen 40 und älter	Kinder 0–4
Schätzung 1	15	48	39	31	--
Schätzung 2	15	48	49	34	–14

Schätzung des Beitrags einer Person der jeweiligen Kategorie zum wöchentlichen Familieneinkommen aus Spinnen (in Schilling). Der Beitrag von Kindern in Schätzung 2 schätzt die Opportunitätskosten kleiner Kinder v. a. für verheiratete Frauen. Sie erklären den Sachverhalt, dass der Wochenverdienst verheirateter Frauen 20–39 9 Schilling unter jenem lediger Frauen derselben Altersklasse liegt (Schätzung 1). Ohne die Präsenz kleiner Kinder wäre der Verdienst beider Gruppen identisch. — Zum Vergleich: Der landwirtschaftliche Taglohn betrug 7 Schilling plus Verköstigung.

Protoindustrielle Beschäftigung (auf Haushaltsebene) und Verschuldung im
Familienzklus, Rifferswil 1692

Alter des Haushaltsvorstands	≤ 32	33–42	≥ 43
% Spinnerei erwähnt	50,0 %	27,8 %	69,2 %
% stark verschuldet	62,5 %	81,2 %	46,2 %

Quelle: Ulrich Pfister, Die Zürcher Fabriques: protoindustrielles Wachstum vom 16. zum 18. Jh. (Zürich: Chronos, 1992), S. 367, 369.

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

25

Wandel der Arbeitsrollen im Lebenszyklus III Arbeitsrollen junger und älterer verheirateter Frauen

Bestand die Wahl zwischen mehreren Beschäftigungsalternativen so übten Frauen Tätigkeiten aus, die gut zur familienzyklisch variierenden Struktur der Hauswirtschaft bzw. der Tätigkeit des Ehemanns passten

- ◆ Beispiel Hirzel, ca. 20 km von Zürich, spätes 17. Jh.
 - ◆ Flor: Seidengaze für Schleier, im Verlagssystem für städtische Kaufleute gewoben
 - ◆ Baumwollverarbeitung, insbes. –spinnerei: durch lokale Händler formal im Kaufsystem organisiert
 - ◆ Wollverarbeitung: lokale Zwischenverleger agierten als Vertreter städtischer Kaufleute
 - ◆ Landwirtschaft: Viehwirtschaft mit geringer Beschäftigung für Frauen
- ◆ Junge Ehepaare
 - ◆ woben oft gemeinsam Flor (vermutlich ging der Mann periodisch in die Stadt)
- ◆ Akkumulationsstrategien (von Männern)
 - ◆ Gesparte Einkommensteile ermöglichten mit der Zeit wahrscheinlich den Aufbau eines landwirtschaftlichen Betriebs; der Mann gab in Zusammenhang damit offenbar meist das Florweben auf
 - ◆ Frauen gaben das Florweben parallel zu den Männern auf und wechselten zu Tätigkeiten, die sich unter geringerer Beachtung von Vertragszeiten des Verlagssystems flexibel ausüben ließen
- ◆ Bäuerinnen (d. h. mit einem Bauern verheiratete Frauen)
 - ◆ ... wiesen die ältesten Männer auf (d. h. Endpunkt der lebenszyklischen Akkumulation)
 - ◆ ... und übten verbreitet die flexibelste Tätigkeit aus: Baumwollspinnen

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

26

Arbeitsteilung zwischen Ehepartnern Hirzel (Kanton Zürich, 1678)

Berufsstruktur von verheirateten Frauen nach dem Beruf des Ehemanns

Beruf der Ehefrau	Beruf des Ehemanns					Alter der Frau
	Bauer	Tag-löhner	Landhandwerker	Florweber	Rest Textil	
Güterarbeiterin	14,8 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	42,0
Florweberin	18,5 %	20,0 %	11,5 %	76,5 %	28,6 %	29,6
Wollspinnerin	18,5 %	53,3 %	46,6%	17,6 %	28,6 %	42,0
Baumwollspinnerin	46,3 %	20,0 %	40,4 %	0,0 %	42,9 %	47,9
Näherin	1,8 %	6,7 %	1,9 %	5,9 %	0,0 %	38,5
(n, 100%)	(54)	(15)	(52)	(17)	(14)	
Alter des Mannes	47,6	42,0	42,9	31,3	40,8	

Quelle: Ulrich Pfister, Die Zürcher Fabriques: protoindustrielles Wachstum vom 16. zum 18. Jh. (Zürich: Chronos, 1992), S. 349.

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

27

Fazit

- ◆ Protoindustrialisierung änderte in vielen Gebieten die häusliche Arbeitsorganisation. Von Frauen erzielt Einkommen war wichtig, ihre Tätigkeit blieb aber männlichen Erwerbszielen untergeordnet
- ◆ Die Entwicklung von Exportgewerben schon vor der Industrialisierung auf der Basis von Heimarbeit in Haushalten führte dazu, dass technische Innovationen von zahlreichen AnwenderInnen genutzt werden würden
→ Dies steigerte die Profitabilität der Hervorbringung technischer Innovationen und begünstigte damit die Industrielle Revolution
- ◆ Da hohe Einkommen aus protoindustrieller Tätigkeit für den Aufbau von landwirtschaftlichen Betrieben genutzt wurden, bewirkten sie keine Ausweitung des protoindustriellen Arbeitsangebots
→ Ursache von Engpässen bei arbeitsintensiven Tätigkeiten (v. a. Spinnen), die Anreize zur Mechanisierung schufen

29.11.2016

Protoindustrialisierung und ländliche Familienwirtschaft

28